

# VEREINSNACHRICHTEN

## Hans Löber gestorben

Am 11. 11. 1956 verstarb völlig unerwartet Dr. Hans Löber, Oberstudienrat in Ludwigshafen. Ein hartnäckiges Leiden zwang ihn drei Monate bis zum Jahresende seine geliebte Unterrichtstätigkeit zu unterbrechen. Schon glaubten seine Freunde, daß die eingetretene Wende zum Besseren ihn bald wieder in ihre Reihen zurückführen werde. Da griff der Herr alles Lebens zu und führte ihn über die Brücke ans jenseitige Ufer, das im tiefsten Grunde seines Wesens das eigentliche Ziel darstellte.

Geboren zu Nürnberg am 24. 11. 1903 wurde ihm die Pfalz, in der er seine Mannesjahre verbrachte, zur zweiten Heimat. Nach seinem Studium der Naturwissenschaften, Chemie, Biologie, Geologie in Erlangen und München kam er bereits Ostern 1928 als Studienassessor an die Realanstalt am Donnersberg (Weierhof), die wie alle Privatschulen nur die Besten auswählte. Hier vermählte er sich am 15. 8. 1933 und schlug damit endgültig Wurzel im pfälzischen Boden. Seine ausgesprochene musische Begabung stellte er sofort in den Dienst der Mennonitengemeinde, deren Chorleiter und Organist er wurde.

Vom Weierhof aus zog er seine Kreise zur Erforschung der Pfalz. Bald trat er in die Reihen der Pollichia und wurde zu einem begeisterten Führer der Lande um den Donnersberg. Vielen wird seine meisterhafte Darstellung der pfälzischen Eruptivgesteine aus jener Zeit noch in Erinnerung sein. Der Geologie blieb er zeitlebens treu. Zur Promotion, die er am 23. 4. 1932 mit sehr gutem Erfolge bestand, hatte er sich das Thema: „Die Lößvorkommen in Mittelfranken“ gewählt. Am 31. 8. 1933 unterzog er sich der Prüfung als Geologe an der Geologischen Landesanstalt in München. Die Krönung seiner geologischen Arbeit in der Pfalz war die Kartierung des Blattes Dannenfels zum 100-jährigen Jubiläum der geologischen Landesuntersuchung.

Seine scharfen Beobachtungen, seine unbestechlich klaren Formulierungen, seine umfassende Literaturkenntnis ließen ihn zum Meister heranreifen, der jedes Problem mit sicherer Hand anpackte und manchem Rat-suchenden zum stetig hilfsbereiten, aber auch kritischen Wegweiser wurde. Seine Bescheidenheit ließ ihn leider nur wenig an die Öffentlichkeit treten. Wir alle hofften, daß ihm die Müße späterer Jahre Zeit zur Veröffentlichung seiner Forschungen, zur Einbringung der Ernte seines Lebens geben könnte.

Bald dehnte er den Kreis seiner Betrachtungen über die ganze Pfalz aus und wußte ihre Landschaften vor den Ludwigshafener Freunden in Wort und Bild in unübertroffener Weise erstehen zu lassen. Den Mitwanderern des Naturkundevereins Mannheim war er jederzeit ein bereitwilliger Helfer in geologischen Fragen und ein sicherer Führer auf erdkundlichen Wanderungen im Ausland wie Spanien und Kärnten, wohin ihn sein Forscherdrang in den letzten Jahren führte. Von diesen Reisen brachte er ausgezeichnete Farbbilder mit nach Hause.

Seinen Schülern war er ein hervorragender Lehrer und väterlicher Berater, ein Vorbild, wie er selbst seinem von ihm hoch verehrten Albert Schweitzer nacheiferte. Unermüdlich arbeitete er an sich selbst, duldete aber auch bei anderen keine Unkorrektheit. Die Ehrfurcht vor dem Leben war die Leitlinie seines Wirkens als Lehrer und Forscher. Infolgedessen setzte er sich auch mit seiner ganzen Persönlichkeit für die Belange des Naturschutzes ein. Seiner Wirksamkeit ist es zu danken, daß im Kreise Kirchheimbolanden manches Gebiet, z. B. der Saukopf bei Albisheim, vor der Zerstörung bewahrt werden konnte.

Aus seiner tief religiösen Grundhaltung heraus fiel es ihm schwer, sich in die Zeit des 3. Reiches einzuordnen. Er litt sehr, als seine geliebte Anstalt in eine Nationalpolitische Erziehungsanstalt umgewandelt wurde. Die nach dem Zusammenbruch erzwungene mehrjährige Muße benützte Hans Löber zur Zusammenstellung von Sammlungen pfälzischer Gesteine, die vom Verlag Giloi in Kirchheimbolanden an die Schulen vertrieben wurden und dort die Grundlage eines eingehenden Heimatkundeunterrichtes bilden. Mit dem Berichterstatter bearbeitete er gemeinsam in jener Zeit außerdem im Auftrag von G. Wagner Bodenkarten der Pfalz, die seine Kenntnisse bedeutend erweiterten und vertieften. Seit 1949 endlich wieder im Dienst am Staatlichen alt- und neusprachlichen Gymnasium Ludwigshafen erwarb er sich in seinem unermüdlichen Arbeitseifer große Verdienste beim Neuaufbau dieser Anstalt. Sie wurden durch die Ernennung zum Oberstudienrat gewürdigt.

Mit Hans Löber ist ein tiefgläubiger echter Naturforscher, ein warmerherziger Erzieher, ein unvergeßlicher Helfer und Freund dahingegangen. von dessen Tatkraft noch viel zu erhoffen war. Um ihn trauern mit seiner treuen Lebensgefährtin seine dankbaren Schüler, die Lehrer der Anstalt, der Naturkundeverein Mannheim und die Pollichia. In ihren Reihen wird er unvergessen sein.<sup>1)</sup>

*Ludwig Spuhler*

---

<sup>1)</sup> Die Beiträge über Hans Löber und Karl Bäßler erschienen gleichlautend auch in „Pfälzer Heimat“ 1956 Heft 4 S. 158.